

Schriftliche Stellungnahme zur öffentlichen Anhörung der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ zum Thema „Kulturwirtschaft“, 26. März 2007

Fragenkatalog K.Drs. 16/354, Fragen 18 - 20

Prof. Dr. Andrea Hausmann

Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)

hausmann@euv-frankfurt-o.de

Wie kann hier die Verwirklichung und Ausnutzung von Synergiepotentialen zwischen Kultur und Tourismus verbessert werden?

- Initiation und regelmäßige Durchführung von Fachgesprächen (nicht zuletzt um beide Partner, die ja aus unterschiedlichen „Kulturkreisen“ kommen, auf den gleichen Stand zu bringen)
- Initiierung von „Good-Practice“-Modellen
- Schaffung von Informationsplattformen

Welchen Handlungsbedarf sehen Sie von Seiten der öffentlichen Hand?

Bund und Länder: v.a. Schaffung des übergeordneten Rahmens im Sinne der Thematisierung, Durchführung von Studien und Forschungsarbeiten zum Thema; darüber hinaus finanzielle Unterstützung von „Leuchtturmprojekten“/innovativen Projekten, Durchführung von Fachgesprächsreihen zum Thema, Angebot von Plattformen für den Informationsaustausch (insbesondere Internet)

Von Seiten der Kommunen ist der übergeordnete Rahmen für die Entwicklung des Kulturtourismus vor Ort zu entwickeln; die Kommune koordiniert und hält den Überblick über die in einer Stadt laufenden Aktivitäten, Unterstützung des Aufbaus von Kooperationen und der Knüpfung von Netzwerken

Was kann von politischer Seite getan werden, um die Entwicklung von Kulturclustern zu verbessern?

- Initiation von Fachgesprächen
- Einfordern von periodisch durchgeführten Evaluationen
- Unterstützung durch Beratung
- Unterstützung durch Koordinierung (fester Ansprechpartner, Informationspool etc.)

Welches sind die Vor- und Nachteile bei der Installierung von Kulturclustern?

Die Installierung von Kulturclustern bietet die allgemeinen Vorteile des Eingehens von Kooperationen: Leichtere Vermarktbarkeit, gemeinsame Kommunikationspolitik, Austausch und Bündelung von knappen Ressourcen, Schaffung relevanter Größen für den Nachfragermarkt etc.

Gleichzeitig werden regelmäßig auch Nachteile aus der Zusammenarbeit entstehen: Nicht alle ziehen mit derselben Intensität an einem Strang („Free-Rider“-Mentalität), unterschiedliche Ausstattung mit Ressourcen führt zu einem ungleichen Machtverhältnis der Partner, lange Abstimmungsprozesse aufgrund von intransparenten Strukturen (uneindeutige Kommunikations-, Informations- und Weisungswege) etc.

Potenzielle Konflikte zwischen Nutzern und Erhaltern von Denkmälern:

Während die Denkmalpfleger vor allem auf den historischen, kulturellen und ästhetischen Wert eines Denkmals fokussiert sind, interessiert die Besucher die Möglichkeit zur „leichten“ Inanspruchnahme und Nutzung des Denkmals; Serviceaspekte stehen im Vordergrund.

Innerhalb der Gruppe der Einwohner ist zu differenzieren. Manche sehen in der Möglichkeit zur Vermarktung und kulturtouristischen Nutzung ein Potenzial für den gesamten Ort oder die gesamte Region; andere Bewohner würden ihren historischen Schatz am liebsten „für sich behalten“ und stehen einer kulturtouristischen Nutzung skeptisch bis abwehrend gegenüber.

Insgesamt gibt es also zu viele unterschiedliche Interessen, als dass keine Konflikte entstehen könnten. Hier ist es in jedem Fall sinnvoll, bereits frühzeitig alle Gruppen an einen „runden Tisch“ zu bringen, um Konflikte aufdecken und diskutieren zu können, aber auch Bereitschaften aller zu Kompromissen und gemeinsamen Gestaltungsmaßnahmen auszuloten.